

Der Heilige Johannes Nepomuk vom „Rechenmacherhaus“ in Kösching.



Eine der wenigen, erhalten gebliebenen und deswegen so wertvollen Hausfiguren Köschings ist die etwa einen Meter hohe, farbig gefaßte Schnitzfigur des hl. Johannes Nepomuk. Sie stand ursprünglich in einer Nische neben der Hoftür des Hauses mit der alten Hausnummer 157 (heute: Turmstraße 1) an der Ecke zum Ludwigsgraben. Das alte Tagwerker-Anwesen bekam seinen Hausnamen nach Josef Amann, der hier ab 1920 Rechen herstellte. Auf einer alten Postkarte ist dieses „Rechenmacherhaus“ samt seinem heiligen Beschützer abgebildet.

Johannes Nepomuk ist einer der populärsten Gestalten im Heiligenhimmel. Er wurde um 1345 als Johannes Wölflin im westböhmischem Pomuk geboren, schlug die theologische Laufbahn ein und wurde schließlich Notar an der Kanzlei des Erzbistums Prag, Mitglied des Domkapitels, Chorherr und Generalvikar. In dieser Stellung mußte er in den Konflikt um die Macht zwischen weltlicher und geistlicher Herrschaft geraten, wobei er die kirchliche Seite durch juristische Stellungnahmen vertrat. Er wurde auf Geheiß König Wenzels IV. 1393 gefangen genommen, „peinlich befragt“ und, nachdem er offenbar nicht die erwarteten Aussagen machte, zu Tode gefoltert und von der Karlsbrücke, darum sieht man ihn so häufig als Brückenheiligen, in die Moldau geworfen. Der Leichnam trieb auf dem Wasser, von 5 Flammen umgeben. Er wurde geborgen und im Veitsdom bestattet. Kurz darauf setzte die Verehrung Nepomuks als Martyrer ein.

Spätere Zeiten deuteten die Verschwiegenheit des Johannes aus Pomuk nicht mehr machtpolitisch sondern unter dem Aspekt des Beichtgeheimnisses, und so wurde er zum Vorbild des rechten Priestertums. Das war dem gläubigen Volk eher weniger wichtig; es verehrte Nepomuk als den Heiligen von Böhmen. Auch in Ländern weit jenseits der Grenzen wuchs seine Beliebtheit als Schutzheiliger. Die Kirche folgte dem Druck solch breiter Frömmigkeit, auch um der Erinnerung an Jan Hus entgegenzuwirken, und sprach ihn 1729 heilig. Im gleichen Jahr noch wählte ihn der bayerische Kurfürst zum Patron seines Landes.

Hier in Bayern wurde Johannes Nepomuk ebenfalls äußerst populär, man denke in Kösching nur an die lebensgroße Figur am Benefiziatenhaus oder die vom Kreuzaltar in der Pfarrkirche, wo im fünfzackigen Stern am Kreuzfuß eine Reliquie von ihm geborgen ist. Die eleganteste Darstellung steht etwas versteckt im Auszug des Altars in der Seelhauskapelle. Sogar der Name der Köschinger „Johannis-Apotheke“ ist dem Heiligen zu verdanken. In Kasing wurde 1748 eine Johannes-Nepomuk-Bruderschaft gegründet, die ebenfalls eine Reliquie besitzt.

Nachdem Johannes Nepomuk schier überall präsent ist, erkennt man den Heiligen selbst heute noch sofort, auch in dieser bäuerlich-naiven Schnitzfigur, die, im Typus noch barock, wohl doch erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden sein wird. Zunächst ist er als Kanonikus charakterisiert, gekleidet mit Soutane, Chorhemd, Birett und vor allem der Mozetta, einem Umhang aus Pelz, die hier mit einem Chorherrenkreuz geschmückt ist. Die Stola, die darunter hervorschaut, betont die priesterliche Funktion noch zusätzlich. Ebenso folgen die Gesichtszüge dem geläufigen Schema eines jüngeren Priesters mit kurz geschnittenem Bart.

In der rechten Hand hält er die Märtyrerpalm, das zweite Attribut, das Kreuz, ist verloren gegangen. Typisch ist auch der Heiligenschein mit den Sternen, wie er sonst nur der Maria zugestanden wird und der den hl. Johannes Nepomuk vor der ganzen übrigen Heiligenschar auszeichnet. Ihre legendäre Fünfzahl symbolisiert die Buchstaben des lateinischen Wortes „tacui“, was heißt: ich habe geschwiegen.

Die Figur kam 2008 als Geschenk von Siegfried und Dieter Betz ins Museum des Marktes und hat ihren Platz im Treppenhaus gefunden. An ihr läßt sich nicht nur ein bedeutendes Kapitel der europäischen Glaubensgeschichte nachlesen, sondern sie ist für Kösching auch ein überaus schönes Zeugnis der besonderen Verehrung dieses Heiligen, dem der Schutz des „Rechenmacherhauses“ anvertraut worden war mit dem frommen Wunsch: „Sankt Johann von Nepomuk, deine Hand halt' Böses z'ruck!“

